

reiches der Chatti um die Wende des XIII. zum XII. Jahrhundert herbeiführt<sup>1)</sup>; doch werden neue Funde und genauere chronologische Fixierung noch erweisen, ob sie bereits um 1400 einsetzt. Spätmykenische Scherben sind z. B. gefunden in Akalan bei Amisos, Troja, Milet, an der Südküste in Bin bir kilisse, in Cypern<sup>2)</sup>.

Die zweite Gruppe der Einflüsse ließ sich aus dem 'Norden' herleiten. Bei aller Vorsicht, die man bewahren muß, wenn man einem bestimmten Volkstum eine bestimmte Kulturform zuweisen will<sup>3)</sup>, so scheint doch hier einmal der Fall vorzuliegen. Herzteld<sup>4)</sup> hat die Gleichförmigkeit des pontisch-armenisch-medischen Hauses aus ethnischer Verwandtschaft erklärt und es den Indogermanen zugewiesen, 'ohne daß jedes einzelne einem indogermanischen Volke anzugehören braucht', wie er mit Recht hinzusetzt, oder es nun ausnahmslos herrschen müßte. Wie die Träger des mykenischen Megarons Griechen gewesen sind<sup>5)</sup> und Troja II als ein Vorposten thrakischer Kultur anzusehen ist<sup>6)</sup>, so scheint mir die Langräumigkeit der Zimmer — vielleicht auch der Tortypus und das Anlageprinzip der Einschachtelung — dem indogermanischen Einschlag der Chatti anzugehören. Denn indogermanische Elemente sind um die Mitte des II. Jahrtausends durch die Götter Mithra, Varuna und Indra und Königsnamen bei den Mitanni und durch Dynastennamen in Nordsyrien und Palästina unzweifelhaft festgestellt<sup>7)</sup>, und zwar sind sie iranischer Herkunft. Nach Hroznýs These ist nun auch die Chattisprache indogermanisch<sup>8)</sup>. Auf das philologische Für und Wider kann ich nicht eingehen, ich möchte daher nur feststellen, daß sich das Ergebnis seiner

<sup>1)</sup> Meyer, a. a. O. 2 u. 11.

<sup>2)</sup> Amisos: W. Leonhardt, a. a. O. 203; Troja und Ilion 283 ff.; Milet: Abhandl. preuß. Akad. 1908, 7; Südküste: Mon. ant. XXIII 1914, 93 u. 249; Bin bir kilisse: W. Ramsay, Thousand and one Churches, London 1909, 10 L. M.

<sup>3)</sup> Vgl. Ed. Meyer, Gesch. § 500 u. 534.

<sup>4)</sup> Iranische Felsreliefs 10; vgl. auch S. Feist, Kultur d. Indogermanen 128 ff.

<sup>5)</sup> Rodenwaldt, Tiryns II, 203 f.; Meyer, Gesch. § 527.

<sup>6)</sup> Otto, a. a. O. 218 ff.

<sup>7)</sup> Meyer, Z. f. vergl. Sprachf. XLII 1909, 17 ff.

<sup>8)</sup> M. D. O. G. LVI, 17 ff.; ders., Die Sprache der Hethiter 1916; vgl. dazu die Übersicht bei Otto, a. a. O. 198 ff. und 466 ff., der H. beiträgt. Zustimmung auch O. Weber in der 'Umschau' 1916, 248 ff., der das Wort für Gott ti-ia-u-wa-as als indogermanisch feststellt. S. auch Schröder, D. L.-Z. 1918 679 ff.; selbst H.s Gegner Weidner gibt arischen Einschlag zu.